

Kuratorenkunde 1

Bernd Brandes-Druba, Kristin Danger,
Herbert und Brigitte Gerisch, Uwe Honsberg,
Kunstprofilkurs Klaus-Groth-Schule/Ute von Bülow,
Peter Nagel, Ingeborg Wiensowski, Dieter Witasik

sammeln ist toll
sammeln macht arm

sammeln ist doof
sammeln macht reich

Texte zur Welt

Das Regionale im Universum – Eine kurze, subjektive Bestandsaufnahme

Kunst sammeln und besitzen: Die Sammlung N in der Gerisch-Stiftung Neumünster (2015)

Schleswig-Holsteins Kunst hat es schwer. Eine kleine Kunsthochschule, die bereits außerhalb der Mauern Kiels (zu) wenig wahrgenommen wird. In Hamburg dräut schon die erste Konkurrentin, von zahlreichen anderen Kunstakademien in Deutschland einmal abgesehen. Typische Antwort von Absolventen: ich gehe dann nach Berlin.

Wenige (reine) Kunstmuseen: voran noch die (universitäre) „Kunsthalle zu Kiel“ (insbesondere seit Jens Christian Jensen, 1971).

Die Landesmuseen dagegen eher mit Schwerpunkten auf Volkskunde, Archäologie und (allgemeiner) Kultur. Im Segment „Kunst“ sonst eher weitgehend Sammlungshomogenität nur bis zum deutschen Expressionismus. Zeitgenössische „Einsprengsel“ dort i.W. durch private Sammlungen, wie die der Stiftung Horn (als vertraglich gebundener Bestandteil) bzw. (ephemere) Leihgaben (ehemals Sammlung Gerlinger; jetzt Halle) oder (frühere) Sonderausstellungen (Sammlung Großhaus). Wenig Zeitgenössisches, wenig Avantgarde, wenig Experiment (oder gar nicht) - und wenn, dann zumeist „Klassisch oder Realistisch“.

Einige Künstlermuseen: Nolde, Barlach, Weber. Am „Aktuellsten“ darunter noch das „Richard-Haizmann-Museum“ in Niebüll mit seinem (zeit-)kunstengagierten Leiter, der dort (und in Husum) zahlreiche Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst generiert.

Wenige „Künstlerhäuser“: Ausnahmen sind das „Anschär – Haus 8“ in Kiel, das Künstlerhaus „Otte 1“ in Eckernförde oder das Künstlerhaus in Lauenburg.

Kommunale Museen, die „auch“ Kunst ausstellen: Schleswig, Lübeck, Flensburg, Kiel, Husum, Eckernförde. Einige kleinere (zumeist ortsgebundene bzw. in die unmittelbar angrenzende Region ausstrahlende) Häuser, die auch – aber nicht ausschließlich – Kunst ausstellen. Kleine Ausnahmen wie die der „Stadtgalerie Brunsbüttel“. Oder die „Stadtgalerie Kiel“, ursprünglich nicht als (sammelndes) Museum, sondern als („Schau-„)Galerie konzipiert.

Viele (meist nur lokal oder regional tätige) Kunstvereine oder Künstlervereinigungen wie BBK-SH, BAK-SH oder GEDOK-SH (sowie zahlreiche „Freie Künstlergruppen“), die alle eint, dass wenig Raum (Fläche) oder Finanzmittel zur Verfügung stehen. Und die auch eint, dass sie untereinander nur zaghaft vernetzt sind. Die Overbeck-Gesellschaft in Lübeck ist wohl das prominenteste Beispiel für ein scharfes, auch über das Bundesland hinaus reichendes zeitgenössisches Kunstprofil.

Kunst im öffentlichen Raum: immerhin mehrere Skulpturenparcs, von dem Gottorfer über Nortorf bis hin zum Rendsburger. Gut, dass es mit der Publikation von Dr. Jens Rönnau über die Skulpturen in Kiel ein gewichtiges Werk gibt. Über Anzahl und Qualität bei diesen Arbeiten hätte man vorher nicht gewusst, um was es da geht. Wenig Kunstgalerien, die meisten noch in Lübeck. In Kiel – trotz Nähe zur Muthesius Hochschule – eher spärlich besetzt (allenfalls: Umtrieb, jetzt auch Brennwald). Müllers in Rendsburg, Messerschmidt in Flensburg: alles ehren- wie heldenhaft. Dann einige „Landgalerien“, oft mit Angeboten für „durchreisende Touristen“. Hervorzuheben noch: Heinrich Lüth (Schobüll). Die Inseln? Mehr so das „Übliche“ für ein nicht prioritär kunstaffines Entspannungspublikum mit adäquatem Geldbeutel.

Lichtblicke: private Sammler, Kunstmäzene und Stifter. Aber leider – für ein Land dieser Größenordnung - nur eine vereinzelt anzutreffende Spezies.

So wie mit dem Sammlerehepaar für die „Sammlung Haus N“.

Oder wie mit der „Gerisch-Stiftung“, die mit einem gewaltigen Input an Liebe, Zeit, Geist&Geld für einen neuen

Anlaufpunkt in Schleswig-Holstein vor einigen Jahren sorgte: Chapeau! Eine Steilvorlage zugleich für eine Re-Attraktivierung für den Standort Neumünster.

Dann noch ein unbedingtes N.N.: Indra Wussow von der „Sylt Foundation“ (Rantum auf Sylt). Dr. Ulrike Boskamp von der Stiftung Arthur Boskamp (Hohenlockstedt). Prof. Dr. Frederik Paulsen mit seiner Stiftung „Museum der Westküste“ in Alkersum auf Föhr. Ehepaar Ahlmann (ACO) in Büdelsdorf, die sich für SHMF und mit der „Nordart“ für Kunst einsetzen. Eine der wenigen großen (und großartigen) Unternehmenskonzepte zwischen Kunst&Wirtschaft.

Es ist also durchaus mit etwas zu rechnen in Schleswig-Holstein. Eine „Bestandsaufnahme“ hätte Schlimmeres ergeben können. Aber – trotz aller Bemühungen: es fehlt ein „Zentrum“, es fehlt an „Ausstrahlung“ über Hamburg hinaus, es fehlt an gesellschaftlicher Relevanz.

Um so wichtiger ist es daher, dass auch hiesige Sammler das „Regionale“ würdigen und wahrnehmen. So, wie es sich in der sehr heterogen, auf privatem und bewusst subjektivem Geschmack aufgebauten Kunstsammlung „Haus N“ abbildet: neben den vielen „Auswärtigen“ etliche norddeutsche, zeitgenössische Arbeiten von Andreas Reinhardt, von Peter Rathmann, Piotr Nathan, Hanne Darboven, Klaus Fussmann, Britta Hansen, Menno Fahl, Katharina Jesdinsky, Birgit Jensen, Jonathan Meese (ja: Ahrensburg!), Daniel Richter (ja: Lütjenburg!), Volker Tiemann, Iris Schomaker, Julia Bornefeld, Karl Fettweis, Bernhard Lehmann oder Uwe Gripp. Kein schlechter „Humus“ für einen flotten Survey über das Zeitgenössische im Norden!

Und eben auch ein „Privileg“ einer nicht-wissenschaftlich sortierten, akademisch geordneten „stringenten“ Sammlung: Lob sei den privaten Sammlern, auch für diese Berücksichtigung des „Regionalen im Universum: Kunst“!

Wie sagte die Düsseldorfer Sammlerin Julia Stoschek im ZEIT-Gespräch mit Moritz Müller-Wirth (19. März 2015): „...es geht nicht immer nur darum, Dinge zu durchdringen. Aber natürlich geht es immer auch um diesen Moment der persönlichen Erlebbarkeit...!“

Private Museen, so Stoschek, sollten nicht als Konkurrenz, sondern als Addition für die Kulturlandschaft des jeweiligen Standortes fungieren. Gesagt in: „Gute Gesellschaft“ – Lotte Hegewisch und das Mäzenatentum, Kunsthalle zu Kiel, herausgegeben von Anette Hüscher, Verlag Hirmer 2012, Seite 125.

Dr. Bernd Brandes-Druba

Kiel, 19. Juni 2015

LA XIII, Birgit Jensen, Siebdruck





Peggy Buth, untitled (shaved red carpet), 2008



Ulrike Mathilde Föhner, Vereinzelttes Schwein, 1994



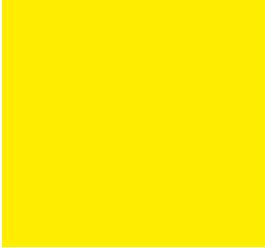
Robert Lucander, dafür oder dagegen, 2005



Robert Lucander, dafür oder dagegen, 2005



Alon Levin, Lets Say We're Talking About a Possible Past to the Future Here, 2009



Michael Rey, Omoo – Was ist ein „Omoo“?

Wie kann man ein Omoo definieren?

Durch eine längliche Form?

Durch etwas fast zweidimensionales? Vielleicht auch durch vier Zacken an den langen Seiten? Oder auch an der glatten Oberfläche, die an einer Stelle ein kleines Loch aufweist?

Aus welchem ethnischen Bereich stammt Omoo? Aus dem Norden, oder aus dem Süden?

Sag, Omoo, wer oder was bist du – ein Alltagsgegenstand oder ein Werkzeug aus früheren Zeiten?

Was ist ein Omoo?

Annika Uellendahl

Bus Stop Thorsten Brinkmann

Schutz. Wärme. Geborgenheit. Ein gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer, ungewöhnlich platziert als ein Unterstand in der Landschaft. Das warme Licht der Lampen sorgt für eine entspannte Atmosphäre. Verschiedene Ausführungen von ähnlichen Gegenständen, Lampen, Bilder, Regenschirme, wirken wie eine Sammlung von Antiquitäten und Kuriositäten.

Das unerwünschte Warten wird zu einer verdienten, entspannenden Pause. Ist der Bus Stop wie ein Sicherheit gebender Unterschlupf, ein vertraut anmutender Schutzbereich, in dieser oft so unsicher erscheinenden Welt?

Anna Reimann

Stephan Balkenhol - ohne Titel, Giffelkunst E469, Multiple

Schüleraustausch- Führerschein- Freiheit! All das verbinde ich mit dem Auto. Doch wo bleibt die Freiheit? Das Auto ist so klein. Eine Vorstellung oder ein Modell? Ein Modellauto. Ist es ein Modell der Freiheit?

Alena Tietgen

Jasper Jödicke

Alexej Meschtschanow
Sleeping Girl

Die Produktion von Engelsköpfen läuft schon lange.

Niemand weiß seit wann.

Laut, staubig und das Atmen fällt schwer.

Aber wo?

Gold, Kunststoff, Holz, Pappe, Metall.

Sogar Diamanten und Edelsteine.

Oder eine Steckdose?

Aufklappbar – Unsichtbar

Die Unendlichkeit der machbaren Form ist bedrohlich,

aber auch geheimnisvoll – zuklappbar.

Sind Engel geklont?

Katrin Hoffert: "Kuß Nr. 1"

Wie mit einer Wärmekamera fotografiert. Oder mit einem Sensor für sensible Orte ausgestattete Vorrichtung. Ruhe, Nähe, Intimität, Zuneigung. Gefühle pur. Farbe, Unschärfe und auch Anonymität stabilisieren die Privatsphäre. Kuß Nr.1 - oder der erste Kuss von beiden?

Stefan Huber: "For Louis"

Schneebedecktes Gebirge - Wolke oder Lampenschirm. Na, der wird sich freuen. Bestimmt ist es eine Erinnerung an damals. Wann war das? Das Gebirge zwischen Himmel und Erde.

Wo ist Louis?

Ein auf ein Edelstahl gespießtes Gebirge ist wie ein Zahn, mit Wurzel gezogen. Deshalb also der Dentalgips.

Stefanie Schlüter

Alexej Meschtschanow „Neon: Solid Grey“, „Neon: Communist“

Meine Gedanken

Stelle dir vor, du erwachst in einem heruntergekommenen, nur durch eine Neonröhre spärlich beleuchteten Zimmer. Durch ein Fenster kannst du eine Stadt erkennen, eine kleine Seitengasse, die sich vor dir auftut, hohe Häuser links und rechts, düster und schlammig, die meisten der großen Belüftungsrohre an den Seitenwänden haben bereits angefangen zu rosten. Die gleiche Farbe haben die Hauswände, von denen der Putz abbröckelt. Du öffnest das Fenster und schließt wieder die Augen. Es riecht nach feuchtem Metall, Rost und Abgasen, nach einer alten Stadt, die gerade erst Industrie und Elektronik für sich entdeckt hat. Die Straße ist jedoch menschenleer. Und dennoch ist da ein bestimmtes Gefühl. Etwas, das dich beim Anblick nicht losläßt. So merkwürdig, heruntergekommen, banal die Eindrücke auf dich wirken, so groß ist die Neugier, die Abenteuerlust zu erfahren, was es mit dieser unbekanntem Welt auf sich hat.

Lara Dreyer

Gerwald Rockenschaub, Wandobjekt – vergoldet!
Ausstrahlung von Sachlichkeit, Kostbarkeit und geometrischer Form.
Alltäglich, besonders oder wertvoll?
Vielleicht alles zusammen.

Die Faszination des Besonderen ist auch im Alltäglichen sichtbar.

Kaya Mareike Bein

Meine Wahrnehmung
Love, 2013, Dirk Bell

Geometrische, teils gegensätzliche Formen. Genau berechnet bilden sie eine Gesamtheit. LOVE. Dabei folgt die Liebe doch keinen Berechnungen oder gar einer Logik. So stellt sich mir die Frage: sind die Buchstaben für immer vereint oder brechen sie vielleicht einst auseinander? Das L, der Anfangsbuchstabe des Titels von Dirk Bell's Werk bildet eine Art stabiles Gestell, wie eine Stütze, die alles in ihr umrahmt. Wird ein Liebespaar sich mit der Zeit nicht immer vertrauter? Die Buchstaben werden enger und kompakter. Und doch, finde ich, strahlen sie nicht nur Offenheit aus, da der Rahmen nur auf der einen Seite besteht. Die Buchstaben haben zueinander gefunden.
Oder bist etwa du gemeint Leonardo?

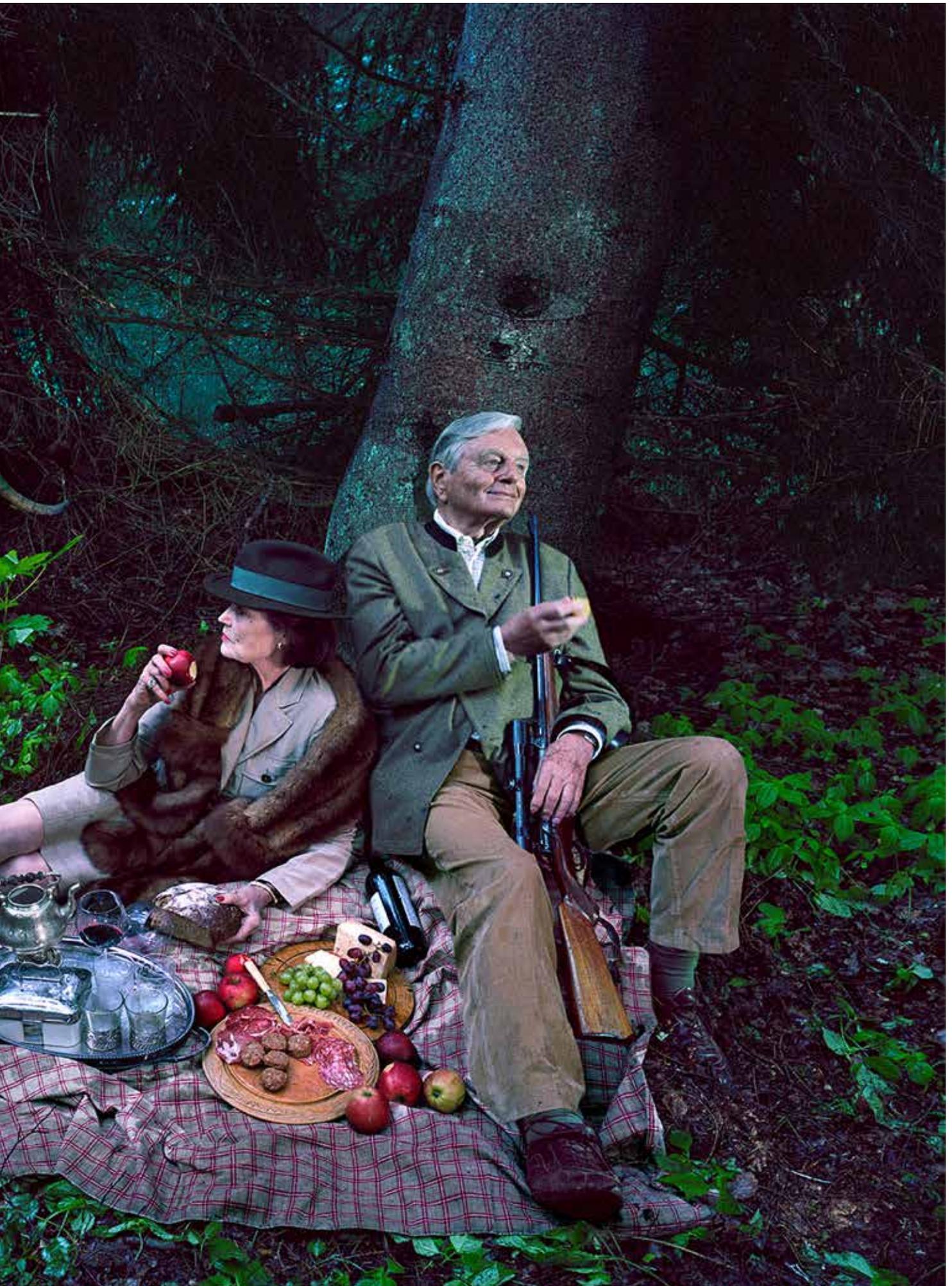
Meine Wahrnehmung
Flieg Vogel flieg, 2009, Miriam Vlaming

Klare Umrisse des Kindes im Zentrum im Gegensatz zum schmutzigen Untergrund. Flieg Vogel flieg, nennt Vlaming ihr Gemälde, das Fragen aufwirft. Hat dieses brave Kind vielleicht einen Vogel groß gezogen, der nun die Freiheit genießt? Oder will es frei sein, wie ein Vogel. Und was hält es im Arm?

Jacqueline Galka



Herbert und Biggi Gerisch



Anja Jensen · LÖWENPICKNICK, 2013 · C-Print

1) Rahel Bruns- Adler IV

Eine Gestalt, mit der ich ein Gefühl der Freiheit empfinde, die Freiheit, mit der ich mein Leben lang verbunden sein will. Wie ich das schaffe? Der Gedanke, mir Adlerflügel symbolisch für Freiheit tätowieren zu lassen, geht mir schon seit einigen Jahren durch den Kopf. Der Adler steht neben Freiheit auch für Macht. Er ist mächtig, weil er eine ganz andere Perspektive über die Dinge der Welt hat: distanziert und frei von allem.

2) Holda Tawakol- Falconyhood#2

Worum geht es eigentlich? Weiß und Gold als Symbol für Eleganz? Ist es Schmuck für ein Tier und wenn ja, warum? Ist ein Falke, wie er im Titel vertreten ist, ohne Schmuck nicht schön genug? Eine ausgehende Stille macht einen neugierig und lässt einen Ausdruck der Nachdenklichkeit.

Marc Ohle

Stephen Craig: „Underground Cinema“:

Eine Holzkiste, ein Guckloch und ein Metallkasten zum Öffnen. Jede verschlossene Kiste birgt ein Geheimnis. Camera Obscura? Grau. Warmfarbig einladend der Kinoeingang und der Ticketschalter. Vertraut mit Vorfreude. Hinabsteigen in das Reich der Illusion. Von dort unten der Blick durch die kreisrunde Öffnung nach draußen. Wahrheit oder Fälschung von Wirklichkeit. Ich weiß es nicht.

Zhang Hui: „Intervall 1“:

Anmutige, warm und transparent dunstige Landschaft. So vage die Menschen darin. Was geschieht dort? Ich muss genauer hinsehen. Die Person vorne unten in der Mitte sagt es mir. Sie sieht mich an. Das Grauen, Dunst und Rauchscheier, verödete Landschaft. Tierkadaver. Intervall

Pia Küstner

#1 Wolfgang Plöger - Windmühle -

Ein Leben lang habe ich schon mit der falschen Aussprache und Schreibweise meines Nachnamens zu kämpfen. Jedes Mal aufs Neue werde ich gebeten meinen Namen zu buchstabieren, werde um Erklärung der Aussprache und Schreibweise hinterfragt und befragt. Und jedes Mal schütteln die Menschen den Kopf, wenn ich ihnen erkläre, dass ich niederländische Wurzeln besitze. Meist wird bei der Erwähnung des „Niederländischen“ gelächelt, aber die Idylle und die Mentalität des Landes spüren sie dennoch.

Auch dieses Werk drückt den Charakter dieses Landes und meine Verbundenheit mit diesem Land und dessen Natur aus. Denn automatisch würden die Menschen dieses Werk diesem Land zuordnen und eine Ruhe in sich spüren, bei der Betrachtung des Werkes „Windmühle“.

Vivian Ahuis

#2 Okamoto Mitsuhiro - Nipple Star #258 -

Ich frage mich, wie es mit unserer heutigen Gesellschaft weitergehen soll. Akzeptanz und Toleranz - wenn man auf die Straße geht und nach diesen beiden Worten fragt, fangen die Menschen enthusiastisch an zu nicken: „Ja natürlich, wir hier in Deutschland akzeptieren und tolerieren alles und jeden, egal in welche Richtungen seine Neigungen auch immer gehen sollten.“

Jedoch stehen dennoch nicht alle Menschen hinter ihrem Tun und Handeln, so wie sie es vermeintlich versichern. Sie verpönen, bewusst und durchaus auch unbewusst Menschen, andere Menschen und deren Lebensart, Lebensweise und allgemeine Haltung und Natur. Die Provokation und Gegenüberstellung der Menschen mit dem Werk „Nipple Star“ ist in der heutigen Gesellschaft nötig und gewünscht!

Vivian Ahuis

Planung von Auswahl und Hängung

VOM GROSSEN UND GANZEN SAMMLUNG HAW N

Peter Nagel Mail 2015

KURATOR/
HERBERT-GERISCH-
STIFTUNG 2015



effin

frei nach
Bijst Jensen LA XII, 2000
Vorgesamling große Wand (Empore)

- STRENG
- EXPRESSIV
- LAUT
- LEISE
- KONSTRUKTIV
- AMORPH
- VERHALTEN
- BUNT
- NEUTRAL
- AKTIV
- ÜPPIG
- KARG
- HART
- WEICH
- SCHILL
- JANFT
- VOLL
- LEER
- DÜSTER
- GLEISSEND
- FLÄCHIG
- RÄUMLICH
- SWEET
- HEFTIG
- SMART
- STRÖBE
- IN
- OUT
- TEUER
- BILLIG



Claudia Wieser 2011

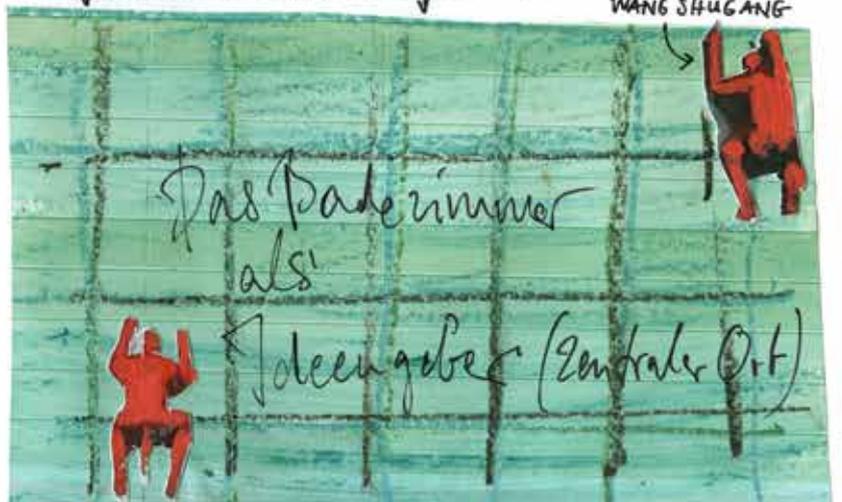
Pet Barti-Zuba 2007

Manno Fari
Säulenfigur
2004



↑ KORRESPONDENZEN ↓

WANG SHUGANG



Altkner Hörl
Multiple Zoo Stok.

I



Martin Assig TARTIE 1999



Git Hachmeister/Wasserkohle 05



Wang Shunbo/Figural 1996

P. Matthies, 2001 Styropor



520 x 270 x 95 cm
großer Bildraum im Eingangsbereich - als Ausdruck der Überraschung

hadr! 1,4
II 4

Peter Niemann im März 2015: "Du findest meine Sammlung sicherlich ziemlich skilinn. Kannst Du Dir trotzdem vorstellen, als Kurator tätig zu werden?" Ohne lange zu überlegen sagte ich in dieser Herausforderung "Ja". Denn als Hodsdrukler hatte ich mich längst abgewöhnt, nur mein eigenes materielles Konzept gelten zu lassen. Mich auf die unterschiedlichsten künstlerischen Wege der Studierenden einzulassen und mich in eine andere Welt hineinzuversetzen, empfand ich als kreativ, anregend und bestätigte letztlich meine eigene Position. Kein Wunder, dass sich die unterschiedlichen Sammlungsgegenstände auf meine Weise - als Mater unter dem Gesichtspunkt FARBE - wahrnehmen.

Bei aller Absicht von Provokation und Durchbrechung von Selbstgewohnheiten kann sich kein Gegenwartskünstler dagegen wehren, wenn die Antennen auf FARBE gerichtet sind -



nach Tim Eitel ->



ANNE-LISE COSTE, WINDWINDO 2007

ob sie das wollen oder nicht. Wenn Peter Niemann nach den Kriterien für seine Sammelaktivität gefragt wird, dann spricht er von "Relevanz". Er meint wohl "auf der Höhe der Zeit". "Sympatisch ist mir der lockere und unpräzise Umfang mit seiner Passion, wenn er verdrummt behauptet: "Der Wechsel der Moden in der Gegenwartskunst ist rasant. Zur Zeit besonders angefaßt ist "Nichts drauf."

Peter Nafel

Was so alles passierte in der Kunstwelt, was mir auffiel und worüber ich gegrübelt, nachgedacht oder mich geärgert und gelacht habe:

SAMMLERGEDANKEN:

- Peter Niemann: sammeln ist toll sammeln macht arm sammeln ist doof sammeln macht reich
- und Harald Falckenberg befürchtet: "... dass meine Sammlung mehr über meine Person verrät, als mir lieb ist."

KÜNSTLERGEDANKEN:

- Isa Genzken über den Künstlerberuf: er habe doch auch ein paar schöne Seiten - man lerne eine Menge interessanter Leute kennen. (in ihrem Film „Die kleine Bushaltestelle“)
- Jonathan Meese über Kunst: „Kunst ist kein Kult, keine Esoterik, kein Seelentum, kein Seelenfang, keine Vergeistigung, kein Ichmönchstum, kein Niederknien, kein Beten. Kunst ist keinerlei Unterwürfigkeitsgestik, keinerlei Menschennostalgie, kein Separatismus, kein Individualismusrennen, kein Massennabelschauismus, kein Okkultismus, keinerlei Reflexion, und keine Definitionsfetischismusbahnvorstellung.“ (im Video „Paragraph 15“ für die Schirm)

KÜNSTLERAUFTTRITTE:

- Joseph Gibbons, Künstler und ehemaliger Professor am MIT, überfällt zwei Banken, dreht dabei ein Video und erklärt vor Gericht, es habe sich um ein Kunst-Projekt gehandelt. Seine Filme wurden z.B. im Guggenheim oder dem Whitney gezeigt - einer davon heißt: "Geständnisse eines Soziopathen".
- Tino Sehgal sprach im Museum für Gegenwartskunst während der Art Basel mit Tina Brown, die zusammen mit Daphne Guinness und Pamela Thomas Graham «Chief Marketing and Talent Officer, Head Private Banking & Wealth Management New Markets» bei der Credit Suisse Gastgeberin des Talks war. Und er sagte Sachen wie zum Beispiel: "Material is thought of the most important site of substance. That's a very Western, recent thing. No other country thinks that—it would always be spiritual activities."

MUSEEN:

Super: das neue Helsinki Guggenheim Museum in Helsinki wird vom französisch/japanischen Architekturbüro [Moreau Kusunoki](#) geplant – sie haben den offenen Wettbewerb gewonnen, an dem 1.715 Büros aus 77 Ländern teilnahmen.

Super: Das „Chateau de Montsoreau“ an der Loire in Frankreich wird Standort für die große private Sammlung von Philippe Méaille mit über 500 Arbeiten der Künstlergruppe ART & LANGUAGE für die nächsten 25 Jahre.

Zeichnungen: Anna Fasshauer



LITERATUR:

Sportlich: Fussball und Kunst: Horst Bredekamp: Florentiner Fußball. Die Renaissance der Spiele.

Nervig: Roman über den männerbeherrschten Kunstbetrieb: Siri Hustvedt: "Die gleißende Welt".
Zitate: Künstler, männlich: "ein Schwanz und ein Paar Eier", oder: "Leben heißt, auf Zehenspitzen über Landminen gehen."

Anders: von hundert Kunst Review Magazin - aktuelles Thema der 21. Ausgabe: Angst. Erscheint vierteljährlich, nur 100 Prints und kostenloser Download unter <http://www.vonhundert.de>

Bullshit: „A Poor Collector's Guide to Buying Great Art, in 10 Useful Tips“ von Erling Kagge (Norwegischer Sammler, Forscher, Bergsteiger, Verleger und Anwalt)

FILM / DVD:

Unbedingt finden: „Max“ mit Nicolas Cage: kam nie ins Kino, gibt es auf DVD - Jüdischer Galerist, der den Bierauslieferer und Maler Adolf Hitler am Hinterausgang seiner Galerie trifft und ihm rät, so zu malen, wie er redet - und ihn am Ende ausstellen will... Grandios!

NO GO:

Der Missbrauch des Wortes „Salon“ für Nähkästchenplauderei, Hausfrauen-Hobby-Galerien und Partygeschwätz.

Und in Einladungen, in denen ein Stoffhersteller zu seinem "Salon Kvadrat“ lädt mit dem Zitat von „Rahel Antonie Friederike Varnhagen von Ense, Berliner Salondame des 19. Jahrhunderts“. (Namen adeln auch Stoffhersteller...): „Alles was wir wissen, bezieht sich auf etwas, was wir nicht wissen“. Ob die Firma Kvadrat weiss, dass zu einem Salon auch Gäste gehören wie die, die bei Varnhagen verkehrten? Jean Paul zum Beispiel oder Ludwig Tieck, Wilhelm und Alexander von Humboldt, Mendelssohn und Heinrich Heine oder Ludwig Börne. Und ob sie wissen, dass sich Varnhagen in Prag während der Befreiungskriege 1813 politisch und sozial engagierte und sich für Saint Simons frühsozialistische Schriften begeisterte? Das Thema dieses Kvadrat-Salons war übrigens: „Stichworte reichen“.

Überschriften wie diese: Art World - Best and Worst of the Art World This Week in Three Minutes oder diese: Google's Artificial Brain Creates Its Own Artworks and They Are Freaky

WUNSCH-ALTERNATIV-BERUFE VON GALERISTEN:

- Iwan Wirth of Hauser & Wirth: "Farm."
- Daniel Wichelhaus of Société: "Farm."
- Borkur Arnarson of i8 Gallery: "Farmer."
- Chuan Yan of Vitamin: "Perhaps be a farmer."
- Natalia Sly of SlyZmud: "I would run a farm somewhere."

...und von Ingeborg Wiensowski: Stewardess



Die *innere Notwendigkeit* entsteht aus drei mystischen Gründen.

Sie wird von drei mystischen Notwendigkeiten gebildet:

1. hat jeder Künstler, als Schöpfer, das ihm Eigene zum Ausdruck zu bringen (Element der Persönlichkeit),
2. hat jeder Künstler, als Kind seiner Epoche, das dieser Epoche Eigene zum Ausdruck zu bringen (Element des Stiles im inneren Werte, zusammengesetzt aus der Sprache der Epoche und der Sprache der Nation, solange die Nation als solche existieren wird),
3. hat jeder Künstler, als Diener der Kunst, das der Kunst im allgemeinen Eigene zu bringen (Element des Rein- und Ewig-Künstlerischen, welches durch alle Menschen, Völker und Zeiten geht, im Kunstwerke jedes Künstlers, jeder Nation und jeder Epoche zu sehen ist und als Hauptelement der Kunst keinen Raum und keine Zeit kennt).

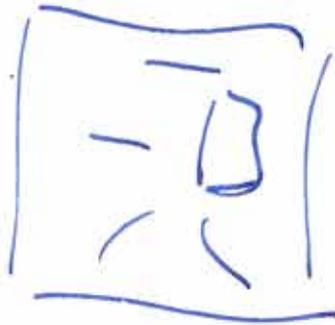
W. Kandinsky, 1910

Picasso-Rekord kündigt von der Panik der Superreichen

Das neue teuerste Kunstwerk aller Zeiten ist ein Picasso. Für ein Gemälde wurden 160 Millionen Euro geboten. Die Reichen der Erde sind auf der Jagd nach Kunst – kein gutes Omen für unser Finanzsystem.

DIE WELT, 13. Mai 2015

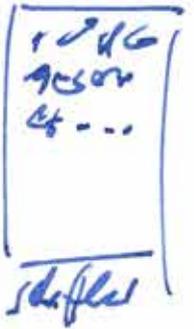
Loose



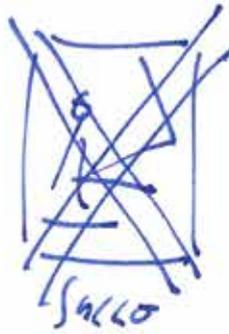
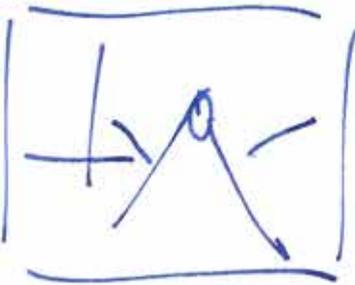
Maximum



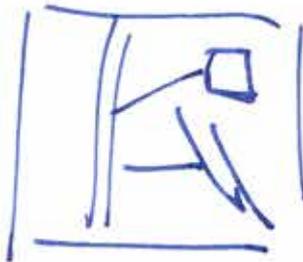
scrolling



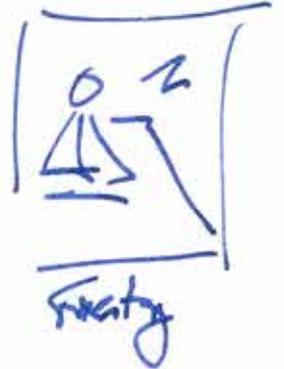
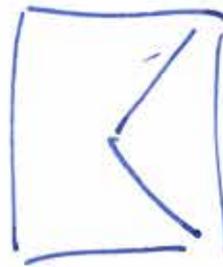
moderate



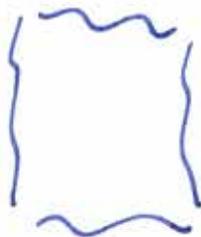
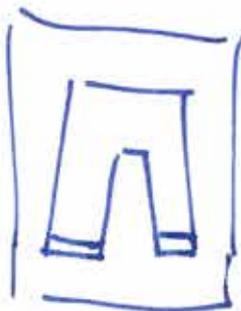
addition



Sacco



Taha



Flung

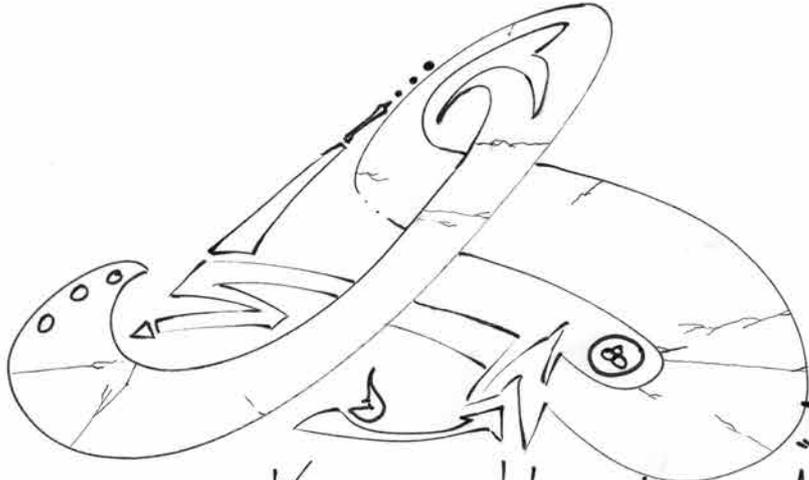


doberman



Callon

A
...



☆...!

x KONSUMSUCHT → KONSUMTIST...
x LEISTUNGSGESAMT...
x KONSUMTIST...
x STRANGE



STRANGE

x ALTES **Logo** innen frische

x STRANGE
x BILDUNG

... x Erwartung...

x WETTBEWERB...

↑
↓
AUSDELITUNG

x Entfremdung...
x Global Player...
von Niedriglöhner...

x Sicht der Spitzenselbst...



ALLES

x Identität... x Isolation...

x Kollaps...

x Leere...

x Verlust...

caaled

x Einsamkeit...

... CALLED



... FART

WAS TUN? WAS NUN
x x x x

Bernd Brandes-Druba – Leiter Stiftungen, Sparkassenverband, Kiel

Uwe Honsberg – Geschäftsführer Wohnungsbau GmbH Neumünster

Kunstprofilkurs Klaus-Groth-Schule/Ute von Bülow

Peter Nagel – bildender Künstler, Gruppe Zebra, emerit. Professor an der Muthesius Hochschule, Kiel

Ingeborg Wiensowski – Journalistin, Kultur Spiegel, Spiegel Online

Dieter Witasik – Geschäftsführer ews group gmbh, Lübeck; Vorsitzender der Overbeck-Gesellschaft, Kunstverein Lübeck

Kristin Danger – Hauskuratorin Herbert Gerisch-Stiftung



Texte zur Welt
wie sie ist und wie sie sein sollte
Heft 8

erscheint anlässlich der Ausstellung

VOM GROßEN UND GANZEN, Teil 2

die Sammlung Haus N in der Herbert Gerisch-Stiftung, Neumünster

8. August – 4. Oktober 2015

Texte zur Welt kann man nicht kaufen –
man bekommt sie geschenkt.

Herausgeber:

Sammlung Haus N, Kiel

www.sammlung-haus-n.de

© Idee und Konzept: Sammlung Haus N